



Mein  
Lernentwicklungs-  
Baum

Jahrgang 3/4

BEGLEITHEFT



# Impressum

## Titel

Mein Lernentwicklungs-Baum – 5 Mappen für die Klasse 3/4  
Kompetenzen anschaulich dokumentieren

## Autor

Michael Leonhard mit der Unterstützung des Kollegiums der Gebrüder-Körting-Schule,  
Hannover

## Illustrationen

Joanna Weiß



**Verlag an der Ruhr**  
**Mülheim an der Ruhr**  
**[www.verlagruhr.de](http://www.verlagruhr.de)**

## Geeignet für die Klassen 3–4

### Urheberrechtlicher Hinweis:

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Im Werk vorhandene Kopier-  
vorlagen dürfen vervielfältigt werden, allerdings nur für jeden Schüler der eigenen Klasse/des eigenen Kurses.  
Die dazu notwendigen Informationen (Buchtitel, Verlag und Autor) haben wir für Sie als Service bereits mit einge-  
druckt. Diese Angaben dürfen weder verändert noch entfernt werden. Die Weitergabe von Kopiervorlagen oder  
Kopien (auch von Ihnen veränderte) an Kollegen, Eltern oder Schüler anderer Klassen/Kurse ist nicht gestattet.  
Der Verlag untersagt ausdrücklich das Herstellen von digitalen Kopien, das digitale Speichern und Zurverfügung-  
stellen dieser Materialien in Netzwerken (das gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtun-  
gen), per E-Mail, Internet oder sonstigen elektronischen Medien außerhalb der gesetzlichen Grenzen. Kein Verleih.  
Keine gewerbliche Nutzung. Zuwiderhandlungen werden zivil- und strafrechtlich verfolgt.

**Bitte beachten Sie die Informationen unter [www.schulbuchkopie.de](http://www.schulbuchkopie.de).**

Soweit in diesem Produkt Personen fotografisch abgebildet sind und ihnen von der Redaktion fiktive Namen,  
Berufe, Dialoge u. Ä. zugeordnet oder diese Personen in bestimmte Kontexte gesetzt werden, dienen diese Zuord-  
nungen und Darstellungen ausschließlich der Veranschaulichung und dem besseren Verständnis des Inhalts.

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle kann keine Haftung für die Inhalte externer Seiten, auf die mittels eines  
Links verwiesen wird, übernommen werden. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren  
Betreiber verantwortlich.

© Verlag an der Ruhr 2016

ISBN 978-3-8346-3116-9

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	4
Vom „Büffeln“ zum kompetenzorientierten Lernen .....	4
Umsetzungen in den Bundesländern und den Schulen .....	4
Umdenken statt Mehrarbeit .....	5
Ein Werkzeug mit Synergieeffekt .....	5
Der Aufbau der Mappe .....	6
Aufbau des Lernbaums .....	6
Aufbau der Klappseiten .....	7
Auswahl der Kompetenzen .....	7
Arbeit mit der Mappe .....	8
Bedeutung des Lernberatungsgesprächs .....	8
Verlauf des Lernberatungsgesprächs .....	8
Umgang mit Tür- und Angelgesprächen und späten Telefonanrufen .....	9
Bewertung des Lernfortschritts .....	9
<b>Anhang: Kopiervorlagen</b>	
Protokoll Lernentwicklungs- und Förderplangespräch Nr. ....	10
Gesprächsnotiz/Telefonnotiz für ein Elterngespräch ohne Termin .....	12

# Vorwort

Wir alle wissen, wie Schule prinzipiell funktioniert, schließlich haben wir alle eine Schule besucht.

Wir Lehrer<sup>1</sup> haben anschließend außerdem in unserem Studium gelernt, wie das Lernen funktioniert und wie Wissen in didaktischen Häppchen altersgerecht aufzubereiten ist. Die Forderung an uns: Schule hat Wissen zu vermitteln!

Nun liegt Deutschland auch 15 Jahre nach dem „Pisa-Schock“<sup>2</sup> bei allen OECD-Studien wohlwollend im Mittelfeld – dabei ist es der Gesellschaft doch sonst so wichtig, in vielen Bereichen Weltmeister zu sein. Kinder mit Migrationshintergrund haben sogar noch schlechtere Bildungsabschlüsse. Was funktioniert da nicht? Haben wir etwas vergessen? Machen wir etwas falsch?

## Vom „Büffeln“ zum kompetenzorientierten Lernen

Als Folge der Pisa-Studie aus dem Jahr 2000 diskutierten die Verantwortlichen auf Bundesebene mit Experten aus dem In- und Ausland intensiv über Qualität in der Bildung. Bei genauer Betrachtung des Wissens unserer Schüler, verfügten diese über ein hohes Maß an passivem Wissen, ein Wissen, das spontan nicht abrufbar ist. Sie lernten fleißig für den nächsten Test, meisterten diesen auch mit Erfolg. Änderten sich jedoch Aufgabenschemata oder wiederholten die Schüler den Test nach einigen Wochen noch einmal, gab es deutlich schlechtere Ergebnisse. In anderen Staaten dagegen verfügten die Schüler über ein höheres Maß an aktivem, also stets abrufbarem Wissen. Daraus resultierte ein Paradigmenwechsel hin zum kompetenzorientierten Lernen. Die Kultusministerkonferenz legte im Jahr 2004 bundesweit Bildungsstandards für das Bildungssystem fest.

**Dort heißt es unter anderem:** „Die Orientierung an Kompetenzen hat zur Folge, dass:

- der Blick auf die Lernergebnisse von Schülerinnen und Schülern gelenkt,
- das Lernen auf die Bewältigung von Anforderungen und nicht nur auf den Aufbau von zunächst ungenutztem Wissen ausgerichtet und
- das Lernen als kumulativer Prozess organisiert wird.

Schüler haben fachliche Kompetenzen ausgebildet, wenn sie:

- zur Bewältigung einer Situation vorhandene Fähigkeiten nutzen,
- dabei auf vorhandenes Wissen zurückgreifen und sich benötigtes Wissen beschaffen,
- die zentralen Zusammenhänge eines Lerngebietes verstanden haben,
- angemessene Lösungswege wählen, bei ihren Handlungen auf verfügbare Fertigkeiten zurückgreifen,
- ihre bisher gesammelten Erfahrungen in ihre Handlungen mit einbeziehen.“<sup>3</sup>

## Umsetzungen in den Bundesländern und den Schulen

In den meisten Bundesländern wurde dieser Beschluss seitdem umgesetzt, kompetenzorientierte Kerncurricula für alle Unterrichtsfächer in fast allen Schulformen entstanden. Zum Ende bestimmter Schulbesuchsjahre sind fachbezogene und prozessbezogene Kompetenzen festgelegt, die sich Schüler im Rahmen ihrer Möglichkeiten aneignen sollten. In den Bundesländern Schleswig-Holstein und Bayern steht die Umstellung unmittelbar bevor. Auch schon vor dem Jahr 2000 hatten Schulen schuleigene Arbeitspläne entwickelt und festgelegt. In langen Diskussionen war letztendlich in den Kollegien Einigung darüber erzielt worden, wann und wie das für das betreffende Schuljahr vorgeschriebene Wissen an den Schüler gebracht werden musste. War das Ergebnis dieser zeitintensiven Arbeit für den Papierkorb?

<sup>1</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir in diesem Buch durchgehend die männliche Form verwendet. Natürlich sind damit auch immer Frauen und Mädchen gemeint, also Lehrerinnen, Schülerinnen etc.

<sup>2</sup> Deutschland erreicht im Jahr 2000 unter den 24 reichsten Industriestaaten Platz 19!

<sup>3</sup> Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz, Erläuterungen zur Konzeption und Entwicklung, Luchterhand 2005

Viele Kollegien passten die Arbeitspläne mehr schlecht als recht an das System von Standards und Kompetenzen an. Das Verändern der eigenen Arbeitspläne stellte weitere zusätzliche Arbeit dar. Schulbuchverlage gaben schnell für ihre Unterrichtswerke fertige Arbeitspläne mit dem dazugehörigen „kompetenzorientierten Testmaterial“ heraus. Eine große Hilfe? Letztlich änderte sich die Herangehensweise an die Lerninhalte nicht und damit auch nicht der Unterricht. Und damit nicht genug: Nun sind auch noch individuelle Lernentwicklungsberichte und individuelle Förderpläne für jeden Schüler zu schreiben. Und ganz oben drauf kommt nun noch die Inklusion!  
Wer soll das noch schaffen?

## Umdenken statt Mehrarbeit

Unsere Schule, die Gebrüder-Körting-Schule in Hannover, hatte das große Glück, genau in dieser Zeit der großen Veränderungen 2003 neu gegründet zu werden. Natürlich kamen wir von anderen Schulen, hatten auch unsere Vorerfahrungen und Altlasten. Aber wir hatten auch Visionen von einem anderen, mehr an den Lebenserfahrungen unserer Schüler ausgerichteten Lernen. Wir haben intensiv und über einen langen Zeitraum diskutiert. Wir haben verschiedenste am Markt befindliche Dokumentationsmöglichkeiten geprüft, ausprobiert und auch schnell wieder verworfen. Sie waren in der Praxis keine Hilfe. Die Bearbeitung erwies sich als zu zeitaufwendig, zu umfangreich und wenig nutzbringend. So wurden sie meistens nicht aktuell, sondern aus der Erinnerung im wahrsten Sinn des Wortes abgearbeitet. Völlig sinnlos, gaben sie kaum Auskunft über den aktuellen Lernstand des Schülers.

## Ein Werkzeug mit Synergieeffekt

So entstand die Idee, ein eigenes Werkzeug der Lerndokumentation zu entwickeln, das sowohl eine **Arbeitsunterstützung** als auch eine **Arbeits-erleichterung** für die Lehrkräfte darstellen sollte.

Mit unserem Ergebnis, der Mappe „Mein Lernentwicklungs-Baum“, haben Sie für sich, für die Schüler, für die Erziehungsberechtigten und auch für die weiterführenden Schulen ein Arbeitsmittel an der Hand, das mindestens die Hälfte der oben angeführten Forderungen an die Lehrkraft erfüllt.

# Der Aufbau der Mappe

Die Mappe dient der Dokumentation der Lernprogression der Schüler. Sie verfügt über einen schriftlichen und einen grafisch gestalteten Bereich. Letzterer ermöglicht durch die Visualisierung der Lernprogression auch Nutzern mit geringen Deutschkenntnissen die Lernentwicklung des Schülers erkennen zu können. Die Mappe besteht aus 5 Elementen/Seiten. Im Zentrum steht der Lernbaum, der zur Visualisierung des Lernzuwachses dient. Um den Baum herum ordnen sich beim Jahrgang 3/4 auf den Klappseiten die Fächer Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Englisch und ein Bereich für „besondere Fähigkeiten“ an.

## Aufbau des Lernbaums

In der Mitte der Mappe – auch wegen seiner zentralen Bedeutung – steht der Lernbaum. Er dient der Visualisierung der Lernprogression. Die Schüler erkennen, dass mit dem Lernfortschritt der Baum an Farbe gewinnt. Der Baum verfügt über:

- Wurzeln
- den Stamm
- Äste
- nummerierte Blätter an jedem Ast

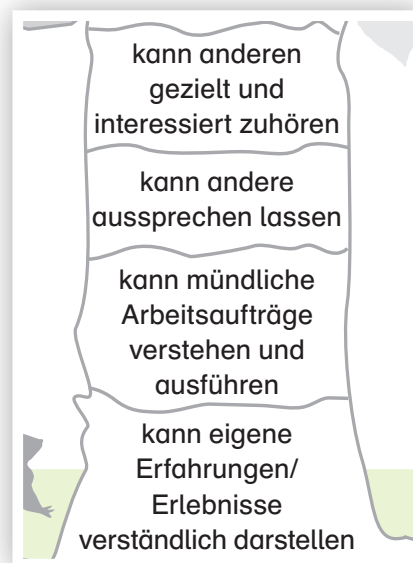
In diesem Sinne soll der Baum wachsen, blühen, Früchte tragen.



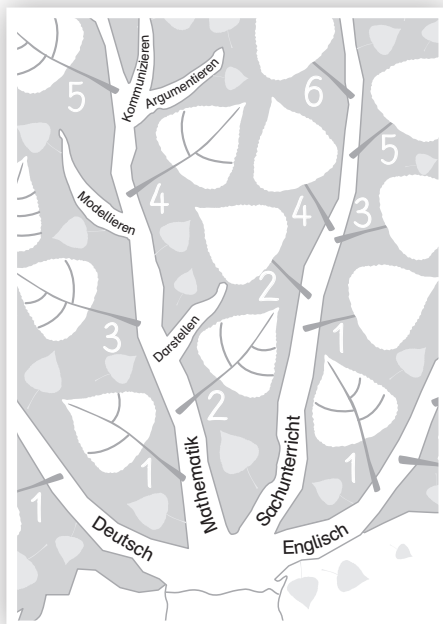
**Die Wurzeln** enthalten all die basalen Kompetenzen, die für ein erfolgreiches Lernen notwendig sind, die aber im Laufe eines Lernlebens auch immer stabiler und damit kräftiger werden. Diese Basiskompetenzen gelten als Schlüsselqualifikationen. Ist die Wurzel nicht in allen Bereichen ausgebildet, so wird dies Auswirkungen auf die Entwicklung des Baumes haben. Nur eine gesunde Wurzel lässt einen gesunden Baum wachsen. Mängel an der Wurzel werden zu einem eingeschränkten Wachstum der Äste und Blätter führen.



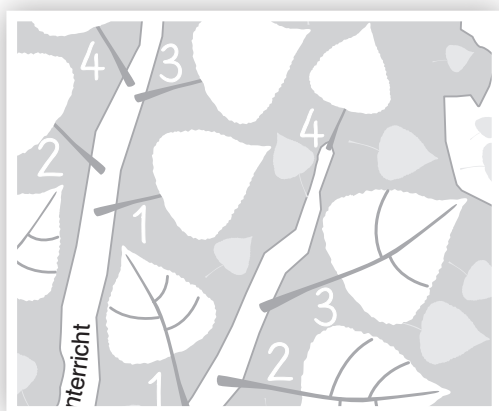
**Der Stamm** beinhaltet all die Kompetenzen, die in den Kerncurricular der Fächer Deutsch, Mathematik, Sachunterricht und Englisch genannt werden. Sie bilden aus unserer Sicht „den Stamm des Lernerfolges“ und müssen nicht immer wieder für jedes einzelne Fach attestiert werden. Die dort genannten Kompetenzen fördern das Lernen und sind notwendig, um Aufgaben zunehmend selbstständig erarbeiten zu können. Der Stamm ist am Anfang selbstverständlich noch dünn. Er wird aber wie die Wurzeln im Laufe der Zeit immer stärker und kräftiger.



Die Äste sind den Fächern zugeordnet. Es gibt einen Mathematik-, einen Deutsch-, einen Sachunterrichts- und einen Englisch-Ast. Die fachbezogenen Kompetenzen, werden den entsprechenden Ästen zugeordnet.



Die nummerierten Blätter entsprechen den jeweiligen Unterpunkten der Kompetenzbereiche der einzelnen Fächer. Aus den jeweiligen Kompetenzbereichen wurden maximal sechs Kompetenzen ausgewählt, die wir für den Lernerfolg in diesem Fach für unerlässlich halten. Das sind sowohl prozessbezogene als auch inhaltsbezogene Kompetenzen. Im Fach Sachunterricht haben wir uns aufgrund der Vielfalt bei den inhaltsbezogenen auf die prozessbezogenen Kompetenzen beschränkt.



Jedem Blattsegment ist eine Kompetenz zugewiesen. Die jeweilige Reihenfolge, in der die Kompetenzen erworben werden, bestimmt jede Lehrkraft für sich.

## Aufbau der Klappseiten

Die Klappseiten sind den Unterrichtsfächern zugeordnet und zeigen die Kompetenzen auf, die am Ende von Klasse 4 erworben sein sollten, um erfolgreich an einer weiterführenden Schule arbeiten zu können.

Farblich hervorgehoben sind die Kompetenzbereiche der Fächer. Die Kompetenzbereiche sind so nummeriert, dass sie der Nummerierung der Blätter im Lernbaum entsprechen. Jedem Kompetenzbereich ist ein Blatt des Baumes zugeordnet.

Deutsch 3/4		ungeeignet	teilweise erworben	ganz erworben
<b>1</b>	<b>Rechtschreiben</b>			
	• beherrscht das methodisch sinnvolle Abschreiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	• bemüht sich um Rechtschreibung in eigenen Texten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	• beherrscht Grundlagen der normgerechten Schreibung (Hübschkeidener, Wörterbuch)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	• wendet Rechtschreibregeln an (Abkürzen und Verlängern, Silbentrennung, Auslautverhärtung, Umlautungen, Doppelkonsonanten, Döhninge-n, Wörter mit ß)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	• beherrscht die Zeichensetzung . ? ! und die Kennzeichnung der wörtlichen Rede	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	• kann selbstständig mit Hilfe des Wörterbuchs und des PCs Texte korrigieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>2</b>	<b>Schreiben/Texte verfassen</b>			
	• strukturiert Texte übersichtlich und gestaltet sie in Form und Schrift	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	• schreibt nach Anregung (Texte, Bilder, Musik) und nach eigenen Ideen Texte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	• kann Texte planen und dafür recherchieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	• schreibt in verschiedenen Textformen (z. B. Märchen, Eilchen, Bericht, Erlebnis Erzählung, Protokoll, Plakat, etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	• schreibt Texte in zeitlicher Abfolge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	• arbeitet in Schreibwerkstätten (Beitrag, nimmt Hinweise auf, überarbeitet)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>3</b>	<b>Lesen, mit Texten und Medien umgehen</b>			
	• liest altersgemäße Texte sinnenverstehend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	• versteht schriftliche Arbeitsanweisungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	• trägt Texte sinngemäß vor	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	• präsentiert Texte in verschiedener Form (Gedicht, Buchvorstellung, Referat, etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	• vertritt im Gespräch eigene Sachverhalte zu gelesenen Texten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	• kann sich in einer Bibliothek orientieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	• wählt Texte nach eigenen Interessen aus und liest diese	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>4</b>	<b>Sprache und Sprachgebrauch untersuchen</b>			
	• untersucht sprachliche Mittel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	• arbeitet mit Wörtern, Sätzen und Texten (z. B. sprachliche Operationen durch Umstellen, Sprachspiele)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	• entdeckt Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen (Fremdsprache, Dialekte, Fremdsprachen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	• kennt grundlegende sprachliche Fachbegriffe (Wortarten: Artikel, Pronomen, etc., Kasus, Numerus, Genus, Satzarten, Satzzeichen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	• kennt grundlegende sprachliche Strukturen (Verbformen, Steigerung von Adjektiven, Satzglieder, Zeitformen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Auswahl der Kompetenzen

Jedem Kompetenzbereich sind in den Kerncurricular inhaltsbezogene Kompetenzen zugeordnet. In einem langen Prozess in vielen Fachkonferenzen haben wir uns auf eine begrenzte Auswahl von maximal sechs repräsentativen Kompetenzen geeinigt. Wir halten sie für die betreffenden Jahrgänge für besonders relevant. Die Begrenzung haben wir uns aus Gründen der Übersichtlichkeit und der Praktikabilität auferlegt. Die Kompetenzen sind mit Spiegelpunkten aufgezählt, dies stellt keine Reihenfolge dar, in der sie von den Schülern erworben werden sollen. Die drei Ankreuzkästchen hinter den Kompetenzen ermöglichen die Dokumentation von Entwicklungsschritten, je nachdem, ob sie angebahnt, teilweise oder ganz erworben sind.

## Arbeit mit der Mappe

Die Mappe wird **in der Klasse aufbewahrt** und **von der Lehrkraft verwaltet**. Bei einem Schulwechsel – auch an weiterführende Schulen – wird sie der neuen Schule als Lerndokumentation und Lernentwicklungsbericht zugeleitet. Sie ist Bestandteil der Schülerakte.

Die Schüler und deren Erziehungsberechtigte führen und aktualisieren die Lerndokumentation gemeinsam mit der Lehrkraft und den eventuell beteiligten Fachlehrkräften in Lernberatungsgesprächen.

## Bedeutung des Lernberatungsgesprächs

In der Regel sollten **pro Schuljahr vier, persönlich geführte Lernberatungsgespräche** stattfinden.

Das ist ein Richtwert, der bei Bedarf in Absprache mit den Beteiligten vergrößert oder verkleinert werden kann. Telefonate und E-Mail-Kontakte finden ebenfalls statt und werden durch einen Einlagebogen (siehe Gesprächsnotiz/Telefonnotiz im Anhang) in der Lernmappe dokumentiert.

Grundlage der Gespräche ist die Mappe, die aufgeklappt auf dem Tisch liegt. Die **Gespräche werden protokolliert**, das Protokoll<sup>4</sup> kommt zum Verbleib in die Mappe. Die **Lernprogression wird dokumentiert**, zum einen durch Ankreuzen der Kästchen „angebaut“, „teilweise erworben“ oder „erworben“ zum anderen durch Ausmalen der entsprechenden Blatt- und Stammsegmente in hellgrün/hellbraun (angebaut) oder in dunkelgrün/dunkelbraun (erworben). Das Ausmalen erfolgt durch die Schüler an einem der folgenden Schultage nach freier Entscheidung in freien Arbeitsphasen.

Während des Gespräches sollten von der Lehrkraft nur Markierungen der auszumalenden Felder vorgenommen werden, die sich die Lehrkraft selbstverständlich in der Gesprächsvorbereitung genau überlegt hat. Ziel ist es, den Schülern auf diese Weise altersgerecht das eigene Fortschreiten im

Lernen zu veranschaulichen. Durch die eigene Beteiligung im Gespräch lernen die Schüler gleichzeitig sich und Schritt für Schritt ihr Lernen zu reflektieren.

## Verlauf des Lernberatungsgesprächs

Das Lernberatungsgespräch ist das wichtigste Instrument für die positive Steuerung des Lernprozesses. Es dient der gemeinsamen Zielsetzung für die folgenden Unterrichtswochen. Am Ende werden die gemeinsam festgelegten Ziele im Protokoll dokumentiert und beim nächsten Beratungsgespräch evaluiert.

Die Gespräche verlaufen immer nach dem gleichen Schema:

Der **Schüler** berichtet über seinen Lernfortschritt:

- Was kann ich, was fällt mir leicht ...?
- Was fällt mir noch schwer?
- Was will ich als nächstes lernen?

Die **Erziehungsberechtigten** berichten über Fortschritte und über Schwierigkeiten im Lernprozess, äußern Wünsche.

Die **Lehrkraft** ergänzt die Ausführungen des Schülers und der Erziehungsberechtigten, analysiert und bewertet den Lernfortschritt.

**Gemeinsam** wird nun besprochen, welche Lernschritte in den kommenden Wochen umgesetzt werden sollen.

Die Lehrkraft ist dafür verantwortlich, dass mögliche Überforderungen, aber auch Unterforderungen thematisiert werden.

Die **Zielsetzung erfolgt aber einvernehmlich**, wobei die Lehrkräfte ihre Aufgabe mehr in der Beratungsfunktion sehen sollen. Auch Erfahrungen der Schüler und der Erziehungsberechtigten bezüglich Unter-/Überforderungen müssen möglich sein, aber beim Eintreffen sofort in einem weiteren Lernberatungsgespräch thematisiert werden.

<sup>4</sup> Einen Vordruck dafür finden Sie im Anhang



Eine Beteiligung der Schüler beim Festlegen der nächsten Lerninhalte schult deren Eigenmotivation und deren Verantwortungsbewusstsein für den eigenen Lernprozess.

Die Beteiligung der Erziehungsberechtigten vermittelt diesen Entscheidungssicherheit bei der Auswahl der weiterführenden Schule für ihr Kind. Nicht der Wunsch für einen möglichst zukunfts-trächtigen Beruf, sondern die Leistungsfähigkeit des eigenen Kindes steht dann richtigerweise im Fokus der Entscheidung.

## Umgang mit Tür- und Angelgesprächen und späten Telefonanrufen

((Bitte hier etwa halbe Seite einplanen für dieses Kapitel, das der Autor nachliefern will))

## Bewertung des Lernfortschritts

Die Mappe soll nicht vorrangig der Begründung von Zensuren dienen. Sie soll vielmehr die Selbstwahrnehmung stärken und zu einer positiven Lerneinstellung und zu einer positiven Selbsteinschätzung führen. Grundsätzlich lässt sich aber feststellen, je mehr Farbe im Lernbaum und je dunkler die entsprechenden Farben, desto besser ist die Schulleistung. Wenn Schüler Probleme im Verhalten zeigen, sind die Gründe fast immer in den Basisqualifikationen zu suchen. Haben sie Wahrnehmungs- oder Konzentrationsstörungen, können sie nicht erfolgreich lernen. Wer Schwierigkeiten hat, Konflikten aus dem Wege zu gehen oder mit anderen zusammenzuarbeiten, kann nicht erfolgreich lernen, usw.

Vom Einzelfall losgelöst kann mit dem Schüler und den Erziehungsberechtigten gemeinsam ohne jede Schuldzuweisung über das soziale und das Arbeitsverhalten gesprochen werden. Die in vielen Bundesländern vorzunehmende Bewertung des Arbeits- und Sozialverhaltens ist damit für alle Betroffenen transparent und nachvollziehbar.

Durch die unterschiedliche Entwicklung der Äste erkennen die **Schüler**:

- Wo liegen meine Stärken?
- Welche Schwächen habe ich?
- Was muss ich ändern, damit meine Schwächen geringer werden?

Die **Erziehungsberechtigten** lernen durch die aktive Teilnahme an diesem Prozess:

- die Fähigkeiten des eigenen Kindes realistisch einzuschätzen.
- die eigene Verantwortung am Lernprozess des Kindes zu erkennen und die Rolle als Lernpartner wahrzunehmen.
- Überforderungen ihrer Kinder zu vermeiden.
- eine mit zumutbaren Belastungen versehene Schullaufbahn zu planen und vorzunehmen.

Die **Lehrkräfte** teilen die Verantwortung für die Lernprogression mit den Schülern und Erziehungsberechtigten:

- Sie begründen den Lernfortschritt.
- Sie bewerten die Lernprogression.
- Sie beraten über das weitere Voranschreiten.

Protokoll Lernentwicklungs- und Förderplangespräch Nr. ....

für ..... am ..... um .....

mit: .....

**1. Überprüfung der beim letzten Gespräch beschlossenen Maßnahmen:**

a) ..... berichtet:  
(Das kann ich jetzt/Schwierigkeiten/Das kann ich noch nicht)

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

b) Die Eltern berichten:  
(Fortschritte/Schwierigkeiten/Probleme)

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

c) Die Klassenlehrerin/der Klassenlehrer berichtet:  
(Fortschritte/Hilfestellungen/Probleme)

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

**2. Beratung/Ideen**

.....

.....

.....

.....

.....

.....

**3. Festlegung der nächsten Lernschritte**

.....

.....

.....

.....

.....

.....

**4. Wer macht was bis wann?**

**a)** .....

.....

.....

**b) Die Eltern:**

.....

.....

**c) Die Klassenlehrerin/der Klassenlehrer:**

.....

.....

**5. Der nächste Gesprächstermin:** .....

.....  
*Lehrer(in)*

.....  
*Erziehungsberechtigte(r)*

# Gesprächsnotiz/Telefonnotiz für ein Elterngespräch ohne Termin

für ..... am ..... um .....

mit: .....

**1. Eltern/Erziehungsberechtigte tragen folgendes Anliegen vor:**

.....  
.....  
.....  
.....  
.....

**2. Lehrerin/Lehrer nimmt Anliegen auf:**

*(Habe ich Sie richtig verstanden, dass ...)*

.....  
.....  
.....  
.....  
.....

**3. Lehrerin/Lehrer fragt nach den Erwartungen:**

*(Sie möchten, dass ...)*

.....  
.....  
.....  
.....  
.....

**4. Lehrerin/Lehrer schlägt Gesprächstermin oder Rückruf vor.**

am .....

.....

*Unterschrift Lehrer(in)*